



# ZUKUNFTSPLANUNG

Von Frau Annika Schäfer

Wohnschule Neues.Miteinander.Schaffen  
Mühlenhof 24 - 24534 Neumünster  
Rabea Möller - Betreuung & Koordination  
Tel.: 04321 9015381  
Mobil: 0176 63 22 28 50  
Fax: 04321 3047319  
[www.lichtblick-neumuenster.de](http://www.lichtblick-neumuenster.de)

Neumünster, 21. Juni 2017

Wohnschule vom Verein Lichtblick e.V.  
[wohnschule@lichtblick-neumuenster.de](mailto:wohnschule@lichtblick-neumuenster.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Ergebnisse der Gruppeneinheiten.....</b>	<b>2</b>
<b>3. Darstellung der Zielformulierungen und Ergebnisse der Einzelstunden .....</b>	<b>3</b>
<b>4. Zukunftsplanung .....</b>	<b>6</b>
<b>5. Anhang .....</b>	<b>7</b>

## **1. Einleitung**

Frau Schäfer besuchte den ersten Kurs der Wohnschule. Der erste Kurs startete im Januar 2017 und endete im Juli 2017.

Die Wohnschule bietet Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung die Möglichkeit, sich darauf vorzubereiten aus dem Elternhaus auszuziehen.

Die dafür notwendige Selbstständigkeit möchte erprobt und erlernt werden.

In einer Kleingruppe von 4 - 6 Teilnehmern sowie den zusätzlich vorgesehenen individuellen zehn Einzelstunden wird alles rund um das Thema Wohnen geübt.

Das Ziel der Wohnschule liegt darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, sodass die Selbstständigkeit in möglichst vielen Bereichen des alltäglichen Lebens gefördert wird.

Dieses beinhaltet unter anderem eine Orientierungsmöglichkeit und Entscheidungshilfe zu bieten bei der Frage, nach den individuellen Wohn- und Lebensformen.

Innerhalb des oben angegebenen Zeitraumes gilt es den Wunsch und die Möglichkeiten für einen Auszug aus dem Elternhaus zu konkretisieren.

## **2. Ergebnisse der Gruppeneinheiten**

Frau Schäfer nahm an 36 der 36 Einheiten der Wohnschule teil. Die Darstellung der An- und Abwesenheiten sind dem Anhang zu entnehmen.

Frau Schäfer besuchte mit Freude die Gruppenaktivitäten der Wohnschule. Zu erkennen war dieses daran, dass Frau Schäfer nach dem Betreten der Wohnschule ihre Mutter verabschiedete, ihren Ordner für die Wohnschule aufschlug und signalisierte durch Mimik und Gestik, dass die Wohnschule jetzt starten kann.

Während der Gruppenaktivitäten nahm sie immer wieder Kontakt zu den anderen Wohnschülern auf. Die Kontaktaufnahme erfolgte über das aktive und druckstarke Berühren mit den Händen z.B. an den Armen und einer Ansprache (durch Lautierungen).

Innerhalb der Gruppeneinheiten lernte Frau Schäfer im Bereich der Sozialkompetenz die Kontaktaufnahme durch eine weniger Berührung-intensive Handlung auszuführen.

Im Bereich der Kommunikation nutzt Frau Schäfer Metacom. Metacom ist eine Methode zur unterstützten Kommunikation. Mit Hilfe von Visualisierungen wird die aktive Sprache gefördert und das Sprachverständnis erhöht.

Alle Arbeitsabläufe- und Schritte wurden für Frau Schäfer mit METACOM gestaltet. Die Verwendung dieser Methode ermöglichte ebenfalls das heilerziehungspflegerische Prinzip der Transparenz umzusetzen. Frau Schäfer konnte die Arbeitsanweisungen nachvollziehen und entsprechende Handlungen zeigen.

Durch die unterstützte Kommunikation konnte Frau Schäfer ebenfalls mitteilen, was ihre Wünsche und Bedürfnisse sind. Des Weiteren ermöglichte die Methode eine aktive Beteiligung zu den einzelnen Inhalten der Wohnschule.

Bei der Ausführung der Arbeitsanweisungen zu den unterschiedlichen Themen rund um das Thema Wohnen zeigte Frau Schäfer ein großes Engagement. Mit großer Motivation führte sie einzelne Handlungsschritte zielgerichtet durch.

Innerhalb der Räumlichkeiten der Wohnschule zeigte Frau Schäfer einen guten Orientierungssinn. Außerhalb der Einrichtung benötigt Frau Schäfer Unterstützung, um Gefahrensituationen des alltäglichen Straßenverkehrs wahrnehmen zu können. Innerhalb der Gruppenausflüge orientierte sich Frau Schäfer an den anderen Teilnehmenden, sodass Sie z.B. an zu überquerenden Straßen stehen blieb und gemeinsam mit den anderen Wohnschülern wartete um die Straße anschließend zu überqueren.

### **3. Darstellung der Zielformulierungen und Ergebnisse der Einzelstunden**

In einem Vorgespräch mit der Mutter von Frau Schäfer wurden die Bedürfnisse und individuellen Zielsetzungen für Frau Schäfer festgelegt. In der nachfolgenden Auflistung wurde ein Leitziel bestimmt, worunter entsprechend Teilziele erarbeitet worden sind. Exemplarisch wird hier das Leitziel inklusive einer Aktivität aus der Einzelstunde dargestellt.

Das Leitziel für Frau Schäfer lautete: Frau Schäfer lernt in den Einzelstunden der Wohnschule Gefahrensituationen im Straßenverkehr und im Bereich der Hauswirtschaft wahrzunehmen und einzuschätzen.

Die Zielformulierung für die Einzelstunden erfolgte über die Nutzung des SMART-Modells.

Bedeutung SMART-Modell:

- S: spezifisch Es gilt die Ziele eindeutig und so präzise wie möglich zu formulieren
- M: Messbar Die Zielformulierung muss messbar sein, sodass eine Evaluation möglich ist.
- A: Ansprechend, attraktiv Die Ziele müssen für die Person ansprechend bzw. attraktiv sein. Die Attraktivität eines Zieles hilft das Ziel anzustreben und zu erreichen.
- R: Realistisch Es gilt die Zielformulierung so realistisch wie möglich zu formulieren. Dieses unterstützt ebenfalls die Realisierbarkeit.
- T: Terminiert Für die optimale Umsetzung der Ziele müssen diese terminiert sein.

Darstellung der Aktivität:

Um Gefahrensituationen als solche zu erkennen, stellt die Bewusstwerdung der Grundfarben eine notwendige Voraussetzung dar. Über die Farberkennung der Signal- und Warnfarbe Rot kann im weiteren Verlauf der Transfer auf die oben genannten Bereiche erfolgen.

Das Thema in der ersten Einzelstunde war die Zuordnung von Farben, sowie den Übergang zwischen objektbezogenen zu handlungsbezogenen Symbolkarten zu schaffen. Die handlungsbezogenen Symbolkarten ermöglichen eine Erweiterung des Repertoires im Bereich der unterstützten Kommunikation. Diese Erweiterung der eigenen Fähigkeiten fördert ebenfalls ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben.

Um Gefahrensituationen wahrzunehmen, ist es wichtig die Signal- und Warnfarbe „Rot“ als Indikator dafür zu erkennen. Um diese Farbe auch als solche zu besetzen, erfolgte als erstes die intensive Auseinandersetzung mit den Farben. In einem weiteren Schritt wurde dann die Farbe Rot herausgenommen und mit den entsprechenden Gefahrensymbolen besetzt.

In den Einzelstunden waren die heilerziehungspflegerischen Prinzipien wie z.B. die didaktische Verknüpfung vom Bekannten zu Unbekannten fest verankert.

Für die nachfolgende Einheit befanden sich die Grundfarben auf einem DIN A4 Zettel. Mit Hilfe von farbigen Wäscheklammern sollten diese in das richtige Feld geheftet werden. Die praktische Umsetzung erfolgte durch das Lernprinzip „Lernen durch Nachahmung“ sowie der Nutzung von handlungsbezogenen Symbolkarten.

#### Das Grobziel lautete:

Ziel: Frau Schäfer versteht die Arbeitsanweisung und kann die farbigen Wäscheklammern an das richtige Feld anheften.

S: spezifisch ist dieses Ziel, weil Frau Schäfer die Einordnung der Farben für die Bewältigung des alltäglichen Lebens benötigt.

M: messbar ist dieses Ziel daran, dass die Wäscheklammern richtig an das Papier geheftet worden sind.

A: attraktiv ist dies Ziel, weil Schäfer langfristig gesehen eigenständiger und selbstbestimmter Leben kann. Des Weiteren beinhaltet diese Aktivität den Hauswirtschaftlichen Bereich durch die Nutzung der Wäscheklammern, sodass der Bezug zum Thema Wohnen hergestellt ist.

R: realistisch ist dieses Ziel, weil Frau Schäfer alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Dieses sind z.B. eine gute Auge- Hand Koordination, eine gute grob- und fein Motorik und eine hohe Auffassungsgabe im Bereich des Symbolverständnisses besitzt.

T: terminiert ist dieses Ziel innerhalb der Einzelstunden zu festen aufeinander folgenden Terminen.

#### Evaluation:

Frau Schäfer konnte durch Lernprinzip „Lernen durch Nachahmung“ die Arbeitsanweisung mit Assistenz ausführen. Die Assistenz bestand darin, die Aufmerksamkeit auf die gestellte Aufgabe zu lenken, sodass die dafür notwendigen Handlungsschritte (Greifen der Wäscheklammern, an die richtige Stelle platzieren etc.) ausgeführt werden können.

Frau Schäfer zeigte nach kurzer Zeit durch entsprechende Gestik, dass Sie diese Übung beenden möchte. Die Wäscheklammern und das DIN A 4 Blatt wurden bei Seite geschoben. Eine kurze Unterbrechung wurde vorgenommen, um dann die geplante Aktivität zu wiederholen.

Frau Schäfer zeigte hier Fähigkeiten im Bereich der Kognition (Erinnerungsvermögen) und begann sofort die Wäscheklammern zu greifen und entsprechend zu platzieren. Daraus lässt sich schließen, dass das verfasste Leitziel für Frau Schäfer durch ähnlich strukturierte Aktivitäten erreichbar ist. Aus meiner Sicht sollten die Aktivitäten kleinschrittig durchgeführt werden, sodass hier ein Lernerfolg durch positive Erfahrungen stattfinden kann.

#### **4. Zukunftsplanung**

Im Rahmen der Gruppen- und Einzeleinheiten ging es fortlaufend um die individuellen Wohnräume und deren Realisierbarkeit.

Um diese zu konkretisieren werden im Folgenden der Istzustand, die Stärken, der Unterstützerkreis und der Bereich der Assistenz dargestellt, um darüber zu einer konkreten Einschätzung der Zukunft zu gelangen.

Derzeit wohnt Frau Schäfer noch in ihrem Elternhaus zusammen mit beiden Elternteilen. Der Wohnort ist eher durch eine ruhigere Nachbarschaft charakterisiert und Nachbarn sind in unmittelbarer Nähe.

In ihrem Elternhaus bewohnt Frau Schäfer ein eignes Zimmer. Unterstützt wird Sie von ihren Eltern, die den Auszug aus dem Elternhaus ebenfalls begleiten werden.

Die Stärken von Frau Schäfer liegen im Bereich der Wahrnehmung, der Emotionalität und der Motorik.

Für den Bereich Wohnen bedeuten diese Stärken konkret, dass Frau Schäfer viele Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt, um das Leben z.B. in einer Wohngemeinschaft bestreiten zu können. Frau Schäfer nutzt die unterstützte Kommunikation um Bedürfnisse, Wünsche oder ähnliches zu äußern. Dieses sichert die soziale Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Frau Schäfer verfügt zudem über eine hohe Auffassungsgabe, sodass neue Handlungen und Abläufe jederzeit erlernt werden können. In einer Wohngemeinschaft beispielsweise könnte Frau Schäfer zudem andere Bewohner durch ihre motorischen Fähigkeiten unterstützen.

Erste Indikatoren für einen gelingenden Ablösungsprozess sind aus meiner Sicht zu erkennen. Indikatoren waren zum einen das freudige Ankommen in der Wohnschule, das Mitarbeiten während der Kurseinheiten und das überaus positive Meistern der Abschlussfahrt der Wohnschule.

Denkbar wäre aus meiner Sicht das Wohnen in einer Wohngemeinschaft oder das persönliche Budget für den Bereich Wohnen zu nutzen. Unterstützung bzw. Assistenz für die Bewältigung des Alltags werden allerdings auch weiterhin in einem erhöhten Umfang benötigt.

## 5. Anhang

Anwesenheitsliste:

Datum:	Annika Schäfer
23. Jan	x
27. Jan	x
30. Jan	x
03. Feb	x
04. Feb	x
06. Feb	x
13. Feb	x
17. Feb	x
20. Feb	x
27. Feb	x
03. Mrz	x
06. Mrz	x
10. Mrz	x
11. Mrz	x
13. Mrz	x
17. Mrz	x
20. Mrz	x
25. Mrz	x
27. Mrz	x
31. Mrz	x
03. Apr	x
07. Apr	x
08. Apr	x
10. Apr	x
24. Apr	x
28. Apr	x
02. Mai	x
06. Mai	x
08. Mai	x
15. Mai	x
22. Mai	x
29. Mai	x
12. Jun	x
19. Jun	x
30. Jun	x
03. Jul	x

04. Jul	x
05. Jul	x
07. Jul	x